

Haf aus Liebe.

Roman nach englischem Motiv.

Autorisirte, freie Bearbeitung von Max von Weischenburg. (Fortsetzung.)

Elfte Kapitel.

Wieder am schwarzen Pfuhl.

Während Lola de Ferras ihre grauenerregende Geschichte erzählt hatte, war Lady Fiedlen bleich geworden, sie vermochte ihr Entsetzen kaum zu befeuern.

Ich vermag es nicht zu fassen, sprach sie, daß Sie das traurige Geheimniß von Karl v. Mlammore's räthselhaftem Tode wußten und es über das Herz brachten, ihn in den Augen der Welt gebrandmarkt dastehen zu lassen. Wäre ich Bianca, seine Frau, oder Gertrude seine Tochter, ich brähte es nicht über das Herz, Ihnen jemals zu verzeihen oder gar das Unrecht zu vergeben, welches Sie dem Toden zugefügt.

Ich will mich nicht entschuldigen, doch lassen Sie mich das eine bemerken, daß ich an die Folgen, insofern sie keinen Namen brandmarken mußten, nicht gedacht habe, sondern einzig und allein an meine Nache.

Ich wiederhole, fuhr Lady Fiedlen verächtlich fort, daß ich es niemals über das Herz brachte, Ihnen zu verzeihen. Verherrlich an Lebenden ist böse genug, wird er aber an Toten geübt, so ist er zehntausend Mal ärger. Sie sind in meinen Augen nichts als ein niedriges, eynisches, unedles Weib. Ich weigere mich, irgendwie mit Ihnen in Berührung zu treten, vielleicht hat Karl von Mlammore's Tochter mehr Nachsicht und Geduld, ich bin nicht im Stande, Ihren Anblick zu ertragen. Und voll Enttäuschung verließ Lady Fiedlen das Gemach.

Was nützt es, sie zu reizen, dachte Lord Fiedlen. Wir sind gewissermaßen doch immer noch in ihrer Macht, wir müssen ruhig vergehen.

Meine Mutter spricht, wie sie denkt, voll lebensfähigster Wärme, sprach er laut zu Lola gemein.

Ihre Mutter spricht wahr, obgleich es eigenmächtig grausam erscheint, eine gebemüthigte Feindin auch noch mit Füßen zu treten, eingekerkerte Lola, dann wendete sie sich mit einer bittenden Gebärde an Gertrude. Kind, sprach sie, lassen Sie die ganze Welt gegen mich wüthen, ich verzeihe es, sie mögen sagen, was sie wollen, sie mögen mich beleidigen, verhöhnen, inschmähen — alle — nur Sie sollen es nicht thun, von Ihnen vermöchte ich es nicht zu ertragen. Andere mögen mich bestrafen für das Unrecht, welches ich begangen, Sie aber, seien Sie gütig mit mir, wie Ihr Vater es war und immer unter allen Verhältnissen geblieben war. Wollen Sie mir das versprechen?

Gertrude kämpfte einen harten Kampf, wie sollte sie versprechen können, was Lola von ihr forderte, wenn sie des tobtenden Vaters, wenn sie des lebenden Lebens ihrer Mutter gedachte? Und doch hatte auch diese unglückliche Frau, auf welcher ihre Blüte jetzt häferten, nur einen Traum im Leben gehabt und das war die Liebe zu dem Manne, welchen Gertrude v. Mlammore, Vater genannt. Um feinerwüthig mußte sie ihr Freundschaft bieten.

Gertrude neigte sich voll milder Anmuth nieder zu dem schmerzdurchdrungenen Anblick der einamen Frau.

Ich will Sie gewiß durch kein einziges Wort verletzen, sprach sie leise. Wollen Sie mir nun sagen, wo die Gebeine meines Vaters ruhen?

Ja, Ihnen, aber auch nur Ihnen allein, Gertrude, Sie und ich, wir wollen jetzt gleich zusammen hingehen, aber allein.

Harry blickte beunruhigt empor; war es nicht gewagt, ein zartes, schwaches Mädchen den Händen dieser Frau anzuvertrauen? Doch Gertrude sah ihn mit offenem, freiem Blick unergründeten an.

Ich fürchte mich nicht, Harry, sprach sie, Fräulein de Ferras und ich wir wollen zusammen fortgehen und werden bald wieder hier zurück sein. Inzwischen senden Sie ein Telegramm an meine Mutter nach der Villa Baira in Florenz, sagen Sie darin nichts anderes, als daß das Räthsel gelöst sei, und sie sofort kommen möge.

Ich werde alles thun, wie Sie es wollen, aber um's Himmel willen geben Sie auf sich Acht, Gertrude.

Mit stolzer, verächtlicher Gebärde wendete sich Lola ihm zu.

Sie haben mich verfolgt, Sie haben mich zur Gefangenen gemacht, aber ich lasse es nicht gutwillig geschehen, daß Sie mir jede beliebige Last auferlegen; ich will das Ansehen der Frau nicht sehen, die ich gehaßt, der ich schweres Unrecht zugefügt.

Ich fordere es nicht von Ihnen, Sie sollen darin volle Freiheit haben.

Mein Kind, sprach Lady Fiedlen zu Gertrude, als diese einige Minuten später zu ihr kam, ich führe Sie, Dein eigenes Herz wird Dir an richtigsten angeben, was mit diesem armen, elenden Geschöpf zu thun sei. Bedenke ich des Elends, das sie über Deine arme Mutter gebracht, so könnte ich wahrlich jede Zurückhaltung vergessen. Nache, was Du willst mit ihr, laß sie mir aber immer vor die Augen kommen.

Mitterweile war Lord Fiedlen nach Deeping geritten, um das Telegramm nach Florenz zu expedieren. Bianca konnte es nach am selben Tage erhalten und vierzig Stunden später auf Schloß Fiedlen eintreffen.

Nie im Leben vergab Gertrude jenen Gang an der Seite der seltsamen Frauengefährte, welche so entscheidend in die Lebensgeschichte ihrer Eltern eingegriffen hat. Wenn Gertrude weniger nervenstark gewesen wäre, hätte sie vor Angst vergehen müssen, denn die Frau an ihrer Seite

gebekerte sich gleich einer Wahnsinnigen; wildes Feuer glühte in ihren Augen, jeder Zug ihres Antlitzes belebte vor innerer Erregung.

Sehen Sie dort jenen Baum, sprach sie in leiser Flüster, wir sind an jenem verhängnißvollen Abend vorübergegangen; Sie sehen die Bank — er setzte sich auf dieselbe, um zu ruhen. An der weissen Gartenpforte lehnte er auch eine Zeit lang. Von jenem üppigwuchernden Jasminstrauch hat er Wäutchen abgerissen. O Himmel, wenn ich ihn nur einen Augenblick sehen könnte, wie ich ihn damals sah. Gesundheitsfördernd, schön, wohlgeruch hat er sein Heim verlassen, die blauen, guten Augen blühten hell und froh und er ist nie, nie mehr nach Hause zurückgekehrt; auf mir aber, auf mir allein lastete ein Geheimniß, vielleicht das ärgste, welches ein Frauenherz jemals getragen.

So ging Lola de Ferras weinend und wehklagend durch die einamen Waldwege dahin an der Seite des Mädchens, das ja Fleisch und Blut von dem einzigen Manne war, welchen die jetzt so gänzlich vereinte Frau niemals geliebt. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

Gestern Vormittag war der Herr Regierungspräsident von Dieß hier anwesend und besichtigte das Modell und die Spezialpläne des Stadttheaters, nahm auch von dem Stande der Ausführungsarbeiten auf der Baustelle Kenntniß. Derselbe sprach sich gegen die Herren Oberbürgermeister Staudé und Stadtbaupinspector Klüfvert, welche seine Führung übernommen hatten, sehr anerkennend über das Projekt aus. Das Modell bleibt bis zum Ende dieser Woche für die Behörden unserer Stadt ausgestellt. Vom nächsten Sonntag ab soll die Besichtigung gegen ein mäßiges Entree, welches dem städtischen Museum zu Gute kommt, Jedermann gestattet sein. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Bekanntmachung des Magistrats.

Für unser junges städtisches Museum, dessen Eröffnung mit den bevorstehenden Osterferien zu erwarten ist hat die Bildung einer Kommission stattgefunden, die aus 5 Mitgliedern besteht. Nach dem Vorschlage des Magistrats sind aus dem Schoop der Stadtverordneten-Versammlung 2 Mitglieder derselben, Herr Professor Dppl und Herr Rentier Simon gewählt, seitens des Magistrats ebenfalls 2 Mitglieder, Herr Stadtrat Fabel und Herr Rentier Otto und seitens des Kunstgewerbevereins Herr Stadtbaurath Vohausen als dessen Delegirter. Die Kommission hat ihrerseits bereits ihre Thätigkeit begonnen. Herr Stadtbaurath Vohausen wird den Vorsth führen und Herr Otto ist zum Kurator des Museums gewählt worden. Was den Anfang der städtischen Sammlungen betrifft, so begreifen sie zunächst die Delgemälde, welche die Stadt durch ihren Besitz von Altien des Kunstvereins gewonnen hatte, sowie zwei durch Schenkungen seitens des Kunstvereins und des Herrn Otto hinzugekommene größere Gemälde, sojann eine Anzahl plastischer Figuren, welche als Decoration bei dem erwarteten Einzuge des Kaisers im vorvergangenen Jahre angekauft worden waren. Vor Kurzem hat Herr Baumeister Kieferstein der Stadt ein großes Modell der Fagade der Berliner Börse geschenkt, welches ebenfalls dort seine Aufstellung finden wird. Weiter ist dem Kunstgewerbeverein gestattet worden, die ihm zugehörigen kunstgewerblichen Gegenstände in den Räumen aufstellen zu können, dazu gehören namentlich die aus der vorjährigen Konfurrenz angekauften drei Zimmerarrangirungen, sowie eine kleine Sammlung von Fliesen und Terracotten. So wird durch die Zusammenwirkung vereinter Bestrebungen bei der Eröffnung der Sammlungen ein freundliches Bild geboten werden, das auch die kunstsinigen Einwohner der Stadt hoffentlich zu weiterem Mithelfen anregen wird.

Die neue Synagoge. Als Lessing vor einem Jahrhundert mit seinem „Rathar“ hervortrat, stand man starr vor der unerhörten Kühnheit, mit welcher ein deutscher Dichter sich zum Verkündiger des Aberglaubens, auf welchem der Bann internationaler Verachtung lag, aufwarf. Die Liebe zu seinem Freunde Moses Mendelssohn hatte Lessing bei seinem hohen Liebe religiöser Duldung die Feder geführt; was aber verstand die damalige Zeit von dieser Freundschaft, und was galt der beste, vorzüglichste Mensch, wie Moses Mendelssohn, der öffentlichen Meinung jener Zeit, welche auf dem Worte des haßerfüllten Priesters: „Es hat nichts, der Jude wird verbrannt!“ — stand? — Es hat noch lange Jahre gedauert, ehe unsere jüdischen Mitbürger durch das Gesetz aus dieser unwürdigen Stellung befreit wurden, und wenn auch noch in unserer Zeit hier und da christlicher Jototismus recht unerfreuliche Wüthen treibt, die große Majorität der christlichen Bevölkerung freut sich der bürgerlichen Gleichstellung der israelitischen Mitbürger. Als vor mehreren Jahren die israelitische Gemeinde zu Berlin ihre neue Synagoge weihte, gab die ganze Residenz bis in unsere königliche Familie hinauf ihrer warmen Theilnahme für diese Feier kund. In Kirzge steht auch in unserer Stadt eine solche Feier bevor, und wir sind überzeugt, daß dieselbe eine gleich würdige Theilnahme hervorgerufen wird. Ueber die neue Synagoge, welche bekanntlich ein Erweiterungsbau des alten Gotteshauses ist, wird uns von einem unserer Mitarbeiter Folgendes geschrieben: „Das Vorbild unseres jüdischen Gotteshauses ist die neue Synagoge in Berlin, jene imposante, in der Dramenburgerstraße gelegene Bauwerk, nach den Plänen Knoblauchs angeführt, daß sich in seinem Stile den größeren Meister-

werken der orientalischen Kunstperiode anschließt. Betrachten wir das Gebäude von der Frontseite (in der kleinen Brauhausgasse), so werden wir durch die hehre Einfachheit desselben auf's Höchste befriedigt. Aus verschiedenfarbigen Ziegelsteinen angeführt, erhebt es sich zu beiden Seiten zu kleinen Thürmen, welche mit wohlgeformten Kuppeln geziert sind; in dem niedrigeren Mittelbau, der sogenannten Terrasse, befindet sich der Haupteingang. Aus der Mitte des Tempels erhebt sich ein größerer Thurm, von zwei mächtigen Eisenfäulen getragen, ebenfalls durch ein Kuppeldach geschmückt. Alle Theile des Gebäudes sind wohl proportionirt, nichts erbüden wir an ihm von jenen Schnörkeleien, welche man bei den Bauten der Neuzeit so häufig antrifft. Die Farbe der Steine als auch die der Kuppeln harmoniren prächtig zu einander. Gedekt sind die Kuppeln mit Zinkblech, welches kupferartig gezeichnet ist. Durch eine Vorhalle, von welcher aus Granitstufen zu den Emporen führen, treten wir in den Hörraum, der, um 10,62 m in seiner Tiefe erweitert, 288 Männer- und 140 Frauenzitze enthält. Unter der großen Kuppel befindet sich das Atrium, welche die Eintrichtung des Innenraums ist im Wesentlichen dieselbe geblieben; an seiner Ausschmückung arbeiten jetzt noch die verschiedenen Handwerker. Die Malerei, welche dem Herrn Jander übertragen, verspricht besonders schön zu werden. Auf die innere Ausstattung des Gebäudes werden wir seiner Zeit noch einmal zurückkommen. Leider kann das Haus wegen der engen Straße und der darauf stehenden Häuser nicht recht in seiner ganzen Schönheit zur Geltung kommen. Die Baukosten werden erklärliche des Bauplans auf ungefähr 45,000 Mk. geschätzt.

Die Sächsisch-Thüringische Actiengesellschaft für Brau- und Holz-Verwertung zu Halle a. S. hielt heute Mittag im Hotel zum Kronprinzen unter Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrath v. Voh seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Es erschienen waren 34 Aktionäre, die 1742 Stimmen vertraten. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden sämmtlich erledigt. Ueber den erhalteten Geschäftsertrag für 1884 haben wir bereits Mittheilung gemacht. Auf Grund des Revisionsberichts für 1884 wurde der Verwaltung einstimmig die beantragte Decharge erteilt. Sodann wurde die vorgeschlagene Dividende für 1884 mit 15 Proc. genehmigt. Der Antrag des Aufsichtsraths, betreffend Aenderung eines Paragraphen des revidirten Statuts — wurde genehmigt. Die nach dem Turnus auscheidenden Aufsichtsrathsmittelglieder, die Herren Geh. Regierungsrath v. Voh, Dr. med. Zahn in Warmbrunn und Banquier Schj in Magdeburg wurden mit großer Majorität wieder, Herr Justizrath Götting hier an Stelle des verstorbenen Witzrath v. Kabele einstimmig neugewählt.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege. Den Cyclus von Vorträgen zum Besten dieses Vereins beschloß gestern Abend Herr Prof. Dr. Sughier und zwar sprach derselbe über „eine Theateraufführung im Mittelalter“. Die denkbar einfachste Form des Dramas waren die Reponitorien des Priesters und der Gemeinde, welche ihren Stoff ausschließlich der heiligen Schrift entnahmen. Aus ihnen gingen zum Beginn des 11. Jahrhunderts die Offizien hervor, von denen das „Drei-Königenspiel“ als das älteste aller christlichen Schauspiel bezeichnet werden kann. Das Repertoire war damals ein internationales, aber von allen Ländern hat sich besonders Frankreich durch die Pflege jener Schauspiele ausgezeichnet und es trat allmählig an die Stelle der ursprünglich lateinischen die französische Sprache. Das Theater des Mittelalters war nicht ein händiges, vielmehr mußten die Städte, welche Theateraufführungen genehen wollten, sich selbst nicht weniger als Alles hierzu beschaffen. Es kam hinzu, daß diese Aufführungen, welche als ein gottgefälliges Werk galten, gewöhnlich nach außerordentlichen Bedrängnissen, Pest, Kriegszusth etc. zu Ehren des oder der Schutzheiligen der Stadt veranstaltet wurden. Erat dies Bedürfnis ein, so bildete sich aus den Bürgern ein Komitee, welches zunächst bei dem Dichter ein Schauspiel bestellte, wofür verhältnismäßig hohe Preise — man weiß von 2000 Frks — bezahlt wurden. Es war aber auch die Leistung des Dichters, nach dem Volumen wenigstens, eine außerordentliche und es ist festzustellen, daß solche Schauspiele 20 in 70000 Verse enthielten. Freilich waren die Verse auch darnach. War das Opus in Arbeit, so wurde durch einen öffentlichen Ausruf in den Straßen zur Uebernahme von Rollen, bezüglich zu Gebührenden aufgefordert. Die gewonnenen Schauspieler mußten sich dem Komitee gegenüber schriftlich verpflichten. War der Dichter mit der Bestellung fertig, so wurde sein Werk dem Offizial übergeben, von welchem dann nach geübter Censur die „licentia ludendi“ erteilt wurde. Nebsther gab man in eingehender Weise eine höchst interessante Schilderung solcher Aufführungen, welche sich oft über mehrere Tage erstreckend, in der 7. Morgensunde begannen und mit Untergang der Sonne endigten, wobei nur eine kleine Mittagspause zum Essen gemacht wurde, deren Anknüpfung von der Bühne selbst aus erfolgte. Von dramatischer Entwicklung und von Spannung war bei jenen Schauspielen, welche meist eine Zeit von vielen hundert Jahren umfaßten, keine Rede und man muß sich wundern, wie es die Theaterbesucher jener Zeit ausgehalten haben. Nach einer mit vielem Humor gegebenen Schilderung der Bühne und ihrer Requisiten schloß Nebner mit einem Hinweis auf die durch die Reformation herbeigeführte Wiedergeburt des Dramas seinen in hohem Grade feiselschen Vortrag.

* Die Generalversammlung des Fechtvereins „Veitshausen“ fand gestern Abend in der Restauration zum „Gasthof“ statt und ward vom Vorsitzenden Herrn Max Gier eröffnet, der die Anwesenden willkommen hieß. In die Tagesordnung eintridend, wurde zunächst die Mitgliederzahl des Vereins angegeben, die sich nach den verfaßten Karten auf 690 beläuft; 32 der Herren haben sich mit Verzicht solcher Mitgliedsarten bis jetzt befreit und einige davon ganz namhaften Erfolg gehabt. Das Kassenergebnis einblättrig festzustellen, war der Vorstand noch nicht in der Lage, da ungefähr 15 Herren, welche den Kartenerwerb übernommen, nicht erschienen waren und deren Einnahme also noch aussteht. Es konnte indes mitgeteilt werden, daß seit dem erst vierteljährigen Besuche des Vereins, vom 13. Dezember v. J. an bis jetzt schon ein Ueberschuß seiner Gesamtentnahme von 300 M. erzielt worden ist und darf dies gewiß als ein erfreuliches Resultat betrachtet werden. Weiter folgte dann die Namhaftmachung von sechs zu Sechsteimern ernannten Mitgliedern, welchen ihre Patente demnach durch den Vorstand zugestuft werden sollen. Mit Dank nahmen die Betreffenden die ihnen verliehene Würde an mit dem Versprechen, derelben nach Kräften im Interesse des Vereins zu entsprechen. Für bisher veranfaltete Vergünstigungen sprach einer der Herren Fechtmeister Namens seines Fechtbezirks besonderen Dank an den Vorstand aus und ward vom Herrn Vorsitzenden mitgeteilt, daß das nächste Vereinsvergütigen am 26. d. M. im „Neuen Theater“ mit Theater und Ball veranstaltet werden würde, was nach einigen unweßentlichen Einwendungen, die befriedigend erledigt wurden, allgemeine Zustimmung fand. Dem rührigen Vereine kann zu seinen gemeinnützigen Bestrebungen mit Recht ein ferneres fröhliches Gedeihen durch thätigste Unterstützung seitens aller Menschenfreunde von Herzen gewünscht werden. In vielen öffentlichen Vokalien hat der Verein Sammelbüchsen zu Geld und Cigarettenbüchsen aufgestellt, die fleißig benutzt werden möge.

* [Zum Reichskanzler.] In dem aus Sinnigste decorierten Räumen des Restaurants zum „Reichskanzler“ wurde gestern die mehrere Tage hindurch währende Vordier-Saison eröffnet. Es hatte sich gestern Abend ein zahlreiches Publikum eingefunden, das sich an dem eblen Gerichten lobte und bei dem verschiedenen gebotenen Unterhaltungsstoffe amüsierte.

* In der gestern Abend in Restauration zum „Mühlen Brunn“ abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Maurer von Halle und Umgegend wurde zum Delegierten für den am 23. und 24. d. M. in Hannover stattfindenden Kongress des deutschen Maurer-Verbandes Herr Konrad von hier gewählt.

* [Capd David.] In ihrem gestrigen Konzerte legte die Zyteler-Konzert-Gesellschaft Sinterwaldner vor einem ebenso aufmerksamen als dankbaren Publikum wiederum sehr ansehnliche Proben ihrer Leistungsfähigkeit ab. Wir wüßten auch nicht ein Mitglied der Gesellschaft zu bezeichnen, welches nicht — nach Maßgabe der ihm verliehenen Gaben — seine volle Schulbildung gehalt hätte, und wir fühlen uns veranlaßt, unsern ersten Bericht insofern zu ergänzen, als wir Frau Sinterwaldner (Soblerin) und Herrn Seifert (Vox) unsere besondere Anerkennung aussprechen. — Den bereits zu heute und morgen bekannt gegebenen Konzerten werden sich, wie wir hören, nächsten Sonntag noch zwei andere im Hofjäger anschließen.

* Nach einer von der Königl. Eisenbahn-Direktion in Erfurt intern 10. März d. Jz. erlassenen Bekanntmachung werden die Stamm-Aktien und Stamm-Prioritäts-Aktien der Halle-Soran-Güter-Eisenbahn bereits vom 1. April d. Jz. ab gegen 4 Proc. Kgl. Preussische konsolid. Staatsanleiheausreibungen bei der Eisenbahn-Spandstraße in Erfurt und den Betriebsstellen in Berlin — Neumannsches Platz Nr. 5 — und in Halle a. S. umgetauscht.

* Sozialdemokratische Agitation.] Wie wir von glaubwürdiger Seite erfahren, haben sich die Sozialdemokraten als Ort für ihre jüngste Agitation die — Döbler Haide erwählt. Am Nachmittag des vergangenen Montag erblickten die Spaziergänger dajelbst, wie an abgebrochenen Zweigen der an einigen Wegen stehenden Bäume und Sträucher wohl an tausend Zeitungen im Winde flatterten; auch auf dem Erdboden lagen viele derselben, welche — um das Verwehen durch den Wind zu verhüten, — mit Steinen beschwert waren. Als die Luftwandler sich diese Blätter näher ansahen, fanden sie zu ihrem großen Erstaunen in ihnen Exemplare des in Zürich erscheinenden revolutionären Blattes: „Der Sozialdemokrat.“ Die meisten dieser Zeitungen waren zur Zeit der letzten Reichstagswahl schon herausgegeben und enthielten Artikel des aufwiegelsüchtigen Inhalts. Drei anscheinend dem Arbeiterlande angehörende Männer, welche beim Herannahen der Spaziergänger in das Döbler Haide des Tammesmalles entschoben, schienen diese Blätter ausgelegt zu haben.

* [Polizeinachtrichten.] Aus dem Vorgarten des Grundstücks, Margarethenstraße 1, wurden in der Nacht von vorgestern zu gestern einige Hosenstücke ausgegriffen und gestohlen, andere auch abgebrochen. Der Besitzer des Grundstücks legt auf die Ermittlung des Diebes eine Belohnung von 30 Mark — Dem Fünftler R. von hier wurde im Laufe der letzten Tage eine silberne Cylinderuhr aus dem Spinde gestohlen. Das Glas der Uhr war gesprungen, letztere führte die Nr. 69969 und wird dieselbe vielleicht hier zum Verkauf gebracht werden oder schon genommen sein. — Weiter dürfte noch eine schwere goldene Birle zum Verkauf oder zum Verleih kommen, welche vorgestern Nachmittag der Frau S. in der Klauselvorstadt abhandelt kam. Es wird in diesem Falle

der Verdacht auf unbekante Personen gelenkt, die freien Ein- und Ausgang gehabt haben. Mit welcher Leichtgläubigkeit trotz allen Warnungen den Agenten mit fogen. Antihelmen immer noch von manchen Leuten entgegengekommen wird zeigt wieder folgender Fall. Gestern im Laufe des Nachmittags meldete sich Frau B. aus dem benachbarten M. an Polizeistelle sechs außer Athem mit der Angabe, daß sie leoben einen Menschen bis nach der Stadt verfolgt, der ihr 4 M. abgehändelt habe. Der Mensch habe in ihrer Wohnung angegeben, es seien in den Jahren 1845 und 47 zwölf Steuern erhoben, der Ueberschuß solle jetzt durch Lotterie ausgepielt werden und um nicht die Weiden mit etwainigen Gewinnen zu beglücken, suche er mehr die ärmeren Leute auf. Die Frau hat sich dadurch beruhigen lassen, die letzten 4 M. die sie besaßen, herzugeben und der Gauner ist abgegangen. Bei schleuniger Rückfrage beim Nachbar erfuhr Frau B., daß jedenfalls nur Schwindel vorliege, leider war aber ihre sofort in's Werk gesetzte Verfolgung ohne Erfolg. Der Beschreibung nach hat derselbe Schwindler erst ganz kürzlich in dem benachbarten D. eine ebenfalls sehr arme Frau um 4 M. betrogen. Derselbe ist einige 30 Jahre alt, ziemlich groß, hat blonden Schnurrbart und ist bekleidet mit langem buntem Winterüberzieher.

* [Kaufsolde.] Eine widerliche Scene bot sich gestern Nachmittag den Anwohnern der oberen großen Steinstraße. Zwei den niederen Ständen angehörende Männer gerieten hier aus unbekannter Ursache in heftigen Wortwechsel, der bald zu Tätlichkeiten überging. Die Streitenden wälzten sich auf dem Straßenspalt umher und dauerte es lange Zeit, bis dieselben von einander abließen. Glücklicherweise ist es, einige Beulen ausgenommen, ohne erhebliche Verletzungen abgegangen. Die Scene hatte natürlich einen großen Menschenauflauf zur Folge gehabt.

* [Glücklich gerettet.] Zwei Knaben belustigten sich gestern Nachmittag in einem Abne auf der Saale. Als sie in die Nähe der Grollmüher Papierfabrik gekommen waren, wurde der Kahn plötzlich von der Stromung fortgerissen und über die dortige Stromwehr getrieben. Hier stürzte derselbe um und die beiden Junken fielen ins Wasser. Da man von Ufer aus den Unfall bemerkt hatte, wurden die Knaben schnell gerettet und kamen dieselben diesmal mit dem bloßen Schwimmen eines unfernwilligen Bades davon.

* [Unglücksfälle.] In der Brauntöhlengrube „Pauline“ bei Dörflowitz verunglückte am Mittwoch Vormittag bei der Arbeit der in Schandorf bei Lauchstedt wohnhafte Grubenarbeiter Eduard Ehrlich dadurch, daß er von einer Partie plötzlich auf ihn einbrechender Kohle vercrüschet wurde. Nachdem man den Unglücklichen von der auf ihm ruhenden Last befreit und zu Tage gefördert hatte, ergab die ärztliche Untersuchung, daß derselbe in Folge des Unfalles einen Unterleibsel- und einen Beckenbruch erlitten hatte. Mit Rücksicht auf die Schwere dieser Verletzungen mußte gestern die Ueberführung des p. Ehrlich nach der hiesigen Kgl. Klinik erfolgen. — Die bei dem Korbmachereister Berge hierelbst in Diensten stehende Anna Schmidt hatte heute Morgen das Unglück, beim Zerleimern von Holz sich mit dem Beile ein Glied des Zeigefingers der linken Hand abzugeben. Das Mädchen mußte sich behufs ärztlicher Behandlung nach der Klinik begeben. — In der Wagenfabrik des Herrn Lindner hierelbst stürzte heute Vormittag der dajelbst beschäftigte Stellmacher Berger von hier von einer Treppe so unglücklich herab, daß er sich erhebliche Verletzungen zuzog, die seine Ueberführung nach der Kgl. Klinik erforderten.

* [Ueberfahren.] In der Nähe von Gieseben wurde gestern Nachmittag ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender, noch unbekannter Mann, der sich vor dem 5 Uhr 19 Minuten hier eintreffenden Personenzuge der Halle-Casseler Linie auf die Schienen gelegt hatte, überfahren und scheinlich verstimmt.

* Ein Jagdunfall mit tödlichem Ausgange trug sich jüngst in dem Harzorte Königrode zu. Zwei befreundete Oekonominnen gingen in der Dämmerstunde auf den A. stand und saßen, von einander getrennt, in der Nähe des Waldrandes Post. Da bemerkte der eine von beiden auf dem Felde einen Gegenstand, den er für ein herabgekrachtes Wild hielt. Er schlich sich bis auf Schußweite heran, zielte, drückte los, und, nachdem der Knall seines Gewehres verhallte, drang zu seinem Ohr ein höchst eigentümlicher Schrei, wie er noch von keinem angeschossenen Wilde gehört hatte. Er eilte schnell zu dem Gegenstande und fand — seinen Kameraden tödlich getroffen im Blute liegen.

Wohlthätigkeitsverein zu Halle a. S.

19. März 1885.
 Für 100 Pfennig: Weizenmehl 00 Nr. 26. — bis Nr. 27. 50.
 Weizenmehl 0 Nr. 24. — bis Nr. 25. 60. Roggenmehl 0 Nr. 25. — bis Nr. 23. 50. Roggenmehl 0/1 Nr. 22. — bis Nr. 22. 50. Futtermehl Nr. 15. Roggenmehl Nr. 10. 50 bis Nr. 11. —. Weizenkleie Nr. 10. Weizenkleianlagen Nr. 10. Haidebrot Nr. 34.

Aus der Provinz.

* Sangerhausen, 19. März. Dem gestern Abend um 9 Uhr 10 Min. von Magdeburg hier ankommenden Personenzuge entging auch ein junges Mädchen, welches bereits auf der Strecke krank geworden war. Auf dem Perron wurde sie ohnmächtig und mußte schleunigst in den Wartesaal gebracht werden. Hier bekam dieselbe einen Anfall und starb kurze Zeit darauf. Die Leiche wurde in das hiesige städtische Krankenhaus geschafft. Leider konnte über den Namen des Mädchens eben so wenig, wie über ihren Heimathort etwas ermittelt werden, da bei ihr außer einem silbernen Semmel nur circa 12 M. Geld vorgefunden wurden; Briefe oder dergleichen, welche einen Anhalt hätten geben können, fehlten gänzlich. Die Beerdigung geschah am 20.—22. Jahre alt, in von hiesiger Piquur und bekleidet mit einem braunenrockenkleide schwarzem Paletot, dunklem Hut und neuen Lackstiefeln. Jeder, der

irgend etwas, das zur Feststellung der Persönlichkeit der Verstorbenen führen könnte, weiß, wird gebeten, dies gütigst der Expedition der „Sangerhäuser Zeitung“ mittheilen zu wollen.

Handel und Verkehr.

* Auf Grund des Gesetzes vom 22. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, haben neuerdings verboten: Der Senat von Hamburg die Einfuhr und Durchfuhr von Schweinen, Schafen und Ziegen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Serbien und Rumänien nach und über Hamburg; das Ministerium für Glück-Vorbringen die Einfuhr und Durchfuhr von Schafen, Ziegen und Schweinen aus Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Serbien, Rumänien und Rußland nach und durch Glück-Vorbringen.
 * London, 19. März. Die Bank von England hat heute den Diskont von 4 auf 3/2 pSt. herabgesetzt.
 * Neval, 19. März. Die Albede ist noch auf 7 Wert weit mit Treibis beauf, das Thaumetter vermindert aber ein Zukommenshalten und Festhalten derselben. Heute sind 4 beladene Dampfer mit Hilfe von Bergungsdampfern ausgeladen, ein Dampfer gelangte ohne Bergungsdampfer herein, mehrere andere Dampfer forcieren den Hafen mit Hilfe von Bergungsdampfern.
 * Rumänische 6 pCt. Anleihe von 1880. Die nächste Zinszahlung dieser Anleihe findet Anfang April statt. Gegen den Kursverfall von ca. 4 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Ver Sicherung für eine Prämie von 4 P. pro 100 Mark.

Nachtrag zur Gages-Chronik.

* Ueber die Hochzeitsfeierlichkeiten in Primkenau wird der „M. N. Jg.“ geschrieben: Selten ist wohl eine Prinzessin mit so vielen Segenswünschen aus der Heimath geschieden als die Prinzessin Karoline Mathilde, die sich in den Jahren ihres Hierseins so viel Liebe und Dankbarkeit erworben. Was es nur galt, in einer ärmlichen Hütte die Noth zu lindern, oder einen Kranken Trost zu sprechen, wo es galt, einem Bedrängten aufzuhelfen und Armen auszusuchen, da war es immer die Prinzessin, die persönlich erschien, um zu helfen, um zu helfen, um zu helfen, und das werden wir die Bewohner von Primkenau und aus der Umgegend niemals vergessen, und aus Dankbarkeit haben die Städte der Schiedenden einen prachtvollen Teppich als Hochzeitsgeschenk überreicht, auf dem das Brautpaar getraut werden soll. In der Kirche haben die jungfräuliche Hände die Emporen und Stühlen mit Quirlen und Blumen geschmückt, während die nächsten Anverwandten, die Prinzessin Wilhelm von Preußen und die Prinzessinnen Luise Sophie, Helene und Henriette von Schleswig den Vormittag dazu benutzten, mit den kostbarsten Blumen aus dem Säden den Altar zu verzieren, dessen laubentragende Umgebung von dem kunstfertigen Manne aus Berlin geschaffen ist. Aber außer diesen Blumen- und Blättergeschmück hat die Kirche zu dieser Vermählung noch eine andere Veredlung erfahren. Die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein hat, vom Gesichte aufrichtiger Hinnegung und Dankbarkeit befeelt, eine Bekleidung des Altars, der Kanzel und des Taufsteins gewidmet, bestehend aus rothem Sammet mit goldgesticktem Kreuz und goldenen Franzen, welche bei der Trauung zum ersten Male zur Verwendung kommen sollen, damit die Spende zugleich ein Andenken an das für die herzogliche Familie so glückliche Familienereignis sein möge.“ Zur Vorfeier der Vermählung fand am Abend des 17. ds. ein Kosium-Festzug im Schlosse statt, dem der Brautzug des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Angulenburg aus dem Jahre 1655 und der Brautzug des Herzogs Philipp Ernst zu Schleswig-Holstein-Glücksburg aus dem Jahre 1722 zu Grunde gelegt waren, und an welchen sich auch alle förtlichen Gäste des herzoglichen Hauses beteiligten.

Telegraphische Mittheilungen.

Wien, 19. März. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner Plenarsitzung die Beratung des Budgets zu Ende geführt und das Finanzgesetz ohne Debatte nach den Anträgen des Ausschusses genehmigt.

Rom, 19. März. Deputirtenkammer. Der Antrag des radikalen Deputirten Jacio, allen politischen Wählern auch das administrative Wahlrecht zuzugestehen, wurde vom Ministerpräsidenten Depretis bekämpft und mit 224 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Eine große Anzahl von Deputirten enthielt sich der Abstimmung.

Rom, 19. März. Italien hat sich für die Zulassung Spaniens und Hollands bei der in Paris stattfindenden Suezkanal-Konferenz ausgesprochen.

London, 19. März. Unter Theilnahme der Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern, des deutschen Botschafters, Grafen Münster, und mehrerer anderer Mitglieder des diplomatischen Korps, wie zahlreicher Mitglieder der englischen Aristokratie hat heute in der Westminsterabtheilung die Trauung des Berliner Botschafters Malet mit Lady Crumphorne Anstel stattgefunden.

Suafin, 19. März. Die englischen Truppen rücken heute in Hasbun ein, der Feind hatte sich nach einem leichten Scharmüßel, das zwischen den englischen Truppen und Arabern stattfand und wobei die englischen Truppen 3 Mann verloren, zurückgezogen. Die englischen Truppen führten hierauf noch eine Rekognosirung aus und kehrten nach dem Lager zurück; die von den Engländern geräumten Positionen wurden von den Aufständigen schnellwiegend wieder besetzt. Nach einem Befehl General Grahams soll besizer ganze Truppenmacht bis auf ein Bataillon morgen früh 6 Uhr außerhalb des Lagers verammelt sein.

Primkenau, 19. März. Prinz Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg ist nach der Vermählung mit Prinzessin Karoline Mathilde mit dieser heute nach Lauenland abgereist, wo der Vater des Prinzen, Prinz Friedrich, nach von dort eingelangter telegraphischer Meldung im Sterben liegt.